

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Notationsdruck:
K. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich
Hans Schöckle. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke.
Erscheinung in Calw, D. N. III. 35: 3479. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.20 RM, einschließlich
10 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.26 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Zeilenbreite
10 mm, 7 Pfg., 10 mm, 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeilen Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernsprecher aufgenommenen Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 129

Calw, Donnerstag, 4. April 1935

2. Jahrgang

Der Sieg der Volksgemeinschaft

Soeben wird das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt: In fünf Monaten hat das deutsche Volk um vier Millionen Mark mehr aufgebracht als im Vorjahre in sechs Monaten. Das klingt schlicht und einfach und doch beinhaltet diese kurze Meldung, die gestern Reichspropagandaminister Dr. Goebbels dem Führer erstattet hat, nicht weniger als das hohe Lied der Volksgemeinschaft, das vom Wort zur Tat geworden ist im nationalsozialistischen Staate.

Um die Größe dieses Ergebnisses auch nur abschätzen zu können, müssen wir Rückschau halten: Ein Leben in Freiheit, Schönheit und Würde hat die Novemberrevolution dem deutschen Volke verschaffen. Und sie schufen die Freiheit der Schieber, Betrüger und Großkorruptionisten, die Schönheit der Massen-Selbstmorde und die Würdelosigkeit eines Wettlerbolkes. Sie wußten die Arbeitslosigkeit nicht zu bekämpfen, weil sie nur in Interessen und Interessengruppen dachten und nannten Böbel nur die Armen an irdischem Gut, statt der Armen an Charakter.

Erst der nationalsozialistische Staat mußte kommen — dieser Staat, von dem sie prophezeiten, daß er ein Gemeinwesen des Terrors und der brutalen Unterdrückung sein, der durch ein Meer von Blut waten würde — daß das Volk für das Volk mobilisiert werden konnte. Die erste große Kampfpatrie, die der nationalsozialistische Staat in die Massen schleuderte, hieß nicht: „Blut“, sondern: „Kein Deutscher darf hungern und frieren!“

Aber nicht das war ein Wunder. Das Wunder geschah, als die breiten Massen des deutschen Volkes, die sich gerade noch in tausend kleinen Interessengruppen feindselig gegenübergefunden waren, dieser Patrie nicht nur willig, sondern begeistert Folge leisteten. Wohl meckerte da und dort schon im ersten Winter ein Unbelehrbarer: „Diese ewige Sammlerei!“, aber das zweite Winterhilfswerk hat schlagend bewiesen, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft seinen Siegeszug durch das ganze deutsche Volk angetreten hat, daß es keinen wirklichen Deutschen mehr gibt, der ihm widerstrebt.

Das deutsche Volk gab nicht nur gerne; es gab begeistert und es drängte sich um die Sammler, wie der Tag der Nationalen Solidarität bewiesen hat. Und es gab nicht nur die 20 Pfennige, um durch ein Abzeichen nach außen zu beweisen, daß man auch „spendete“; nein, es opferte in einer Weise, die beispiellos ist in der Geschichte aller Völker. Und allen voran standen die deutschen Arbeiter, die Kolonnen der Schaffenden, die den Hauptanteil trugen an den Geld- und Sachspenden, an der Größe ihres Einkommens gemessen, den Hauptanteil aber auch an der Arbeit. Denn nicht minder beispiellos ist auch die

Das Monats in Kürze

Nunmehr haben auch die Barlsruher Besprechungen Edens ihren Abschluß gefunden.

In Paris erörtert man neue Projekte an Stelle des als gescheitert anzuziehenden Ostpakt.

Das Winterhilfswerk 1934/35 hat einen Betrag von 362 Millionen RM. erbracht.

Auf dem ersten Reichsrechnungstag des Amtes „Schönheit der Arbeit“ sprach u. a. auch Dr. Leh.

Die Frühjahrserhebung in den Angestelltenverdiener hat sich sehr gut entwickelt.

Gauleiter Büchel sprach in einer Danziger Wahlversammlung über den Kampf der Saarländer und Danziger für ihr Deutschland und gestellte die separatistischen Umtriebe von Zentrum und Sozialdemokratie.

Der österreichische Ministerrat forderte in seiner gestrigen Sitzung volle Gleichberechtigung für die Oesterreicher bezüglich des Ausbaus der Wehrmacht.

Durchführung des Winterhilfswerkes gewesen, die durch und durch saubere Geldgebarung, die unaufdringliche, liebevolle Verteilung.

So wurde das Winterhilfswerk Beweis und Zeugnis der inneren Geschlossenheit des deutschen Volkes, in dem jeder Volksgenosse Bruder ist — eine Geschlossenheit, die niemand, kein innerer und kein äußerer Feind mehr zu brechen vermag. Der Bericht des Winterhilfswerkes 1934/35 legt Zeugnis davon ab, daß aus dem Lande der

Deutschen wirklich Deutschland geworden ist, daß in ihm den Sieg errungen hat die große befreiende Idee des Mannes, dessen Wert auch dieses größte Liebeswerk aller Völker und Zeiten ist: Adolf Hitler!

J. M.

Polizei-Parade vor General Göring

Berlin, 3. April.

Am Mittwoch fand auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine große Übung von Einheiten

der Landespolizei statt, der auch Ministerpräsident Göring beiwohnte. Anschließend an die Übung dankte General Göring in feinen Worten den Formationen für ihre Treue und ihre Arbeit beim Aufstellen der Landespolizei. Er verabschiedete bei dieser Gelegenheit die zur Wehrmacht über tretenden Einheiten und wandte sich noch besonders an die gleichfalls beteiligte Landespolizeigruppe „General Göring“, welcher er seine Verbundenheit mit seiner Person versprach. Ein Parademarsch beschloß den Tag.

Das Winterhilfswerk erbrachte 362 Millionen

13,5 Millionen Volksgenossen betreut — Die Gauamtsleiter des WHW. beim Führer

Berlin, 3. April.

Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen Mark aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen Mark betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen Mark erhöhen.

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1935 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende gefunden, deren Ausmaß so ungeheuer ist, daß es kein Beispiel für sie in der Geschichte des deutschen Volkes gibt. 13,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der N. S. Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden und Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen Mark wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtsleiter, der N. S. Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitskameradschaft mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 mädlich gemacht.

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerkes 1934/35 Gelegenheit genommen, am Mittwoch, 13.30 Uhr, in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSDAP, Hauptamtsleiter Hilgenfeld, und seine Gauamtsleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Dr. Goebbels berichtet dem Führer

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gauamtsleiter dem Führer vor und gab dann in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte ein Gesamtaufkommen von 358 Millionen RM. nachgewiesen während das Winterhilfswerk von 1934/35 nach der vorläufigen Berechnung die noch bedeutend übergriffen werden wird bereits ein Gesamtaufkommen von 362 Millionen Reichsmark ergeben hat obwohl es einen Monat später einsetzte als das Winterhilfswerk 1933/34. Das deutsche Volk hat sich abermals übertraffen und im zweiten Jahre des Winterhilfswerkes eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher.

Von dem errechneten Aufkommen entfallen auf Sachspenden 96 882 000 Reichsmark, auf Geldspenden 265 136 000 RM. Diese Summen werden sich voraussichtlich sogar noch um Millionen Mark erhöhen. Über die vorausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also noch zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind ausgegeben worden: für rund 56 Mill. RM. Brennmaterialien für rund 39 Mill. RM. Kartoffeln, für fast 17 Mill. Reichsmark Brot und Mehl, für 11 Mill. RM. Fleisch und Fleischkonserven, für 21 Mill. Reichsmark Lebensmittelgutscheine, für 35 Mill. RM. Kleidungsstücke, für 6 Mill. RM. Schuhe.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbelebung im neuen Deutschland und das Absinken der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 331 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13 486 000 Menschen zu unterstützen waren.

Neben der unmittelbaren Wirkung des Winterhilfswerkes sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Fischereihäfenstädte günstig beeinflusst; allein in einem Monat wurden über 31 v. H. der gefamten Anlandungen an Seefischen vom Winterhilfswerk aufgenommen. 76 Millionen Plaketten und Abzeichen mit einem Gesamterstellungspreis von fast 4 Mill. RM. wurden in deutschen Notstandsgebieten hergestellt und sind den hilfsbedürftigen Heimarbeitern zugut gekommen.

Neben diesen statistisch erfassbaren materiellen Opfern des deutschen Volkes ist auch die innere Anteilnahme aller Bevölkerungskreise an dem hohen Gedanken dieses sozialen Hilfswerkes bei weitem größer als im Vorjahr gewesen. Aus der Fülle der vielfältigen Mähen und Arbeiten, die ganze Berufsvereine, Verbände und Organisationen zugunsten des Winterhilfswerkes auf sich genommen haben, sei nur der „Tag der nationalen Solidarität“ erwähnt, der alle führenden Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Deutschlands mit der Sammelbüchse auf der Straße sah und einen Reforderfolg darstellte. Es sei ferner an das „Volkswahlachten“ auf den Straßen und Plätzen der Städte erinnert, das im ganzen deutschen Volke begeisterten Widerhall

gefunden hat. Schätzlich sei auch die Patenschaftsarbeit nicht vergessen, die mit ihrer persönlichen Liebesbetätigung von Mensch zu Mensch einer Verinnerlichung und einer wahrhaft nationalsozialistischen Durchdringung des Winterhilfsgedankens die Wege bahnt.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen Winterhilfswerk, das trotz der immer noch nicht überwindenen Wirtschaftsnote, trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und kostspieligen Aufgaben abermals einen überwältigenden Erfolg gegeben hat, der Welt wieder ein Beispiel von innerer Geschlossenheit und politischer Willenskraft gegeben, auf das es stolz sein kann.

„Mein Führer“, so fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort, „die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekanntem Helfern, die sich fünf Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachtstunden hinein für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben. Sie möchten im Namen dieser vielen Millionen Ihnen, mein Führer, den Dank aussprechen, daß Sie ihnen eine so schöne und so stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird, als Stein und Erz.“

Der Dank des Führers

In einer Ansprache dankte dann der Führer allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank

Romnoer Bluturteil ohne jede Begründung!

Auffeinerregende Nachrichten aus England über litauische Annerzionspläne

London, 3. April.

Mehrere Blätter veröffentlichten eine Exchange-Meldung, wonach die litauische Regierung einen neuen Schlag gegen das Memelgebiet plant. „Im Vertrauen auf Unterstützung Frankreichs und Rußlands“ wolle sie den Völkerverbund ersuchen, das jetzige Memelstatut durch eine unbedingte Anerkennung der Souveränität Litauens über das Gebiet zu ersetzen. Präsident Smetona habe den Beschluß der Regierung gebilligt. Die Unterhausklärung Simons habe keinen besonderen Eindruck gemacht. Inzwischen lege das litauische Kabinett die Litauisierung des Gebietes energisch fort. Die Machtbefugnisse des Gouverneurs sollen noch erweitert werden. „News Chronicle“ stellt dazu fest, daß ein solcher Beschluß der litauischen Regierung an einer der gefährlichsten Europas eine außerordentlich kritische Prüfung schaffen müßte.

Die endgültige Urteilsverkündung im Memelländer-Prozess

Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr wurde in öffentlicher Sitzung des Kriegesgerichts in Romno die endgültige Fassung des Urteils im Memelländer-Prozess in Anwesenheit aller Verurteilten verkündet. Eine Urteilsbegründung gibt es beim Kriegesgericht nicht. Verlesen wurde somit nur die Zusammenfassung des

Urteils, wie dies bereits am 26. März 1935 beim Abschluß des Prozesses geschah.

Die endgültige Fassung des Urteils mit den Beschuldigungen gegen jeden einzelnen der Angeklagten umfaßt insgesamt 119 Druckseiten. In diesem Urteil werden gegenüber den Hauptbeschuldigten beider Parteien, darunter Dr. Neumann und Vertulkeit von der „Sovog“ und Saß und Kopp von der „S. A.“ sowie allen bis zu vier Jahren Zuchthaus Verurteilten alle Anschuldigungen der Anklage aufrecht erhalten während die übrigen Verurteilten wegen der Zugehörigkeit zu den beiden Parteien verurteilt wurden.

Die Verurteilten können gegen das Urteil bis zum 17. April Kassationsbeschwerde beim Obersten Tribunal einlegen. Die Kassationsbeschwerde darf sich jedoch nur auf formelle Mängel bei der Urteilsfindung erstrecken und nicht auf sachliche Umstände. Das Urteil tritt endgültig in Kraft an dem Tag der Ablehnung der Kassationsbeschwerde durch das Oberste Tribunal. Die Haft zwischen der endgültigen Urteilsverkündung, also dem 3. April 1935 und der Entscheidung des Obersten Tribunals wird den Verurteilten nicht angerechnet.

Auf die Frage des Vorliegens ob die Angeklagten noch etwas zu erklären oder um etwas zu eruchen hätten meldete sich niemand zu Wort. Daraufhin wurde den Verurteilten die Abschrift des Urteils in Form einer Broschüre ausgehändigt.

auszudrücken all den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen ist, so groß ist auch praktisch damit die politische Leistung. Diese Arbeit des Winterhilfswerkes hat dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es ist eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes und es wirkt als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des W.H.W., sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen.

Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertiefen. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuererhebung einen Betrag von 300 oder 400 Millionen Reichsmark einzuziehen und diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein. Es ist ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Steuer einbringt, oder ob man diesen Betrag einbringen läßt durch das soziale Bewußtsein der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung ist charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk ist das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt hat. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das Winterhilfswerk nicht verzichten dürfen.

Der Führer sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebnis des Winterhilfswerkes sich immer mehr steigere. Millionen von Menschen würden erkennen, daß es nicht nur ein Glück sei, beschenkt zu werden, sondern ein viel größeres Glück, selbst zu schenken. Schon heute werde es im Gegensatz zur Zeit vor wenigen Jahren immer mehr als eine Ehre angesehen, für die notleidenden Volksgenossen sammeln zu dürfen. Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, ist für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunte zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und in schlechten Tagen.

Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes an die Gauamtsleiter der NSD. für die geleistete Arbeit, an die unzähligen Mitarbeiter des Winterhilfswerkes und an das ganze deutsche Volk. Dem für die Durchführung des Winterhilfswerkes verantwortlichen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Dr. Goebbels, sprach er in herzlichsten Worten seinen Dank aus.

Im Anschluß an den Empfang waren die Gauamtsleiter des Winterhilfswerkes Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung und hatten die große Freude, noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm verbleiben zu dürfen.

Neueste Nachrichten

Das Problem der Flottenmärkte. Marineminister Eranon erklärte auf einer Pressekonferenz in Washington, daß er für den Ein-

schluß Deutschlands in die Flottenkonferenz sei. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß eine deutsche Forderung nach einer Kriegsflottenstärke von insgesamt 450 000 Tonnen das amerikanisch-japanische Flottenverhältnis von 5:5:3 keineswegs beeinflussen könne.

„Ist Polen noch Frankreichs Verbündeter?“ fragen die Pariser Zeitungen. Das „Journal des Débats“ ist der Ansicht, daß Polen durch den ohne Vorwissen Frankreichs mit Deutschland im Januar 1934 abgeschlossenen Pakt seinen Bündnisvertrag mit Frankreich zu einem Papierfetzen gemacht habe; denn er habe gar keinen Wert mehr, wenn Polen sich nur zur Neutralität gegenüber Deutschland außer im Falle eines unmittelbaren Angriffes gegen Polen selbst verpflichte.

England und der Ferne Osten. Im Oberhaus sprachen sich die meisten Redner in stark japanfreundlichem Tone aus. Es wurde darauf hingewiesen, daß es besser sei, Japan die Mandchurie besetzen zu lassen, als wenn sie Sowjetrußland in die Hände fälle. Im übrigen solle England den Versuch einer chinesisch-japanischen Versöhnung unternehmen.

Nach Edens Warschauer Verhandlungen

Der Ostpakt gescheitert — Verstimmung in Moskau und Paris

rp. Warschau, 3. April.

Vordirektor Anthony Eden hat Warschau wieder verlassen. Das zum Abschluß seiner Verhandlungen herausgegebene Kommuniqué führt die Reihenfolge der Besprechungen an, um dann zu schließen: „Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Bed Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Kommuniqué vom 3. Februar berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungsaustrausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa.“

Wenige Minuten nach 17 Uhr verließen die englischen Gäste Warschau mit dem Schnellzug nach Prag in einem von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen. Minister Bed begleitete Eden an den Zug.

In welcher Richtung dieser Meinungsaustrausch verlief, geht nicht nur aus der gemeldeten Absicht des Quai d'Orsay, den Ostpaktplan zu ändern, hervor, sondern es war bereits aus den Dienstagabend gewechselten Trinkgesprächen erkennbar, daß die Pariser und Moskauer Wünsche in Warschau ihre Erfüllung nicht finden werden. Bed betonte in seinem Trinkgespräch die in der Aussprache erfolgte „Abschätzung der praktischen Möglichkeiten“ und Eden sprach die Zuversicht aus, daß der Versuch eine noch engere Verständigung zwischen Polen und Großbritannien herbeiführen werde.

Wie man hört, hat Minister Bed in einer ausführlichen Denkschrift die Stellungnahme der polnischen Regierung zur Frage der Friedenssicherung dargestellt und diese Denkschrift Eden überreicht.

Die in Warschau erzielten Klärungen

Anthony Eden dürfte aus Warschau —

54 000 Todesopfer der Malaria-Epidemie auf Ceylon. Die Malaria-Epidemie auf Ceylon hat bisher 54 000 Todesopfer gefordert. Im Februar allein starben 16 000 Menschen.

Bei Nacht und Nebel ...

Das Bozener Waltherr-von-der-Vogelweide-Denkmal entfernt in Rom, 3. April.

Wie sehr man in Italien selbst die Entfernung des Waltherr-von-der-Vogelweide-Denkmal in Bozen als eine Kulturschande betrachtet, beweist die Tatsache, daß das Denkmal in der Nacht vom 23. zum 24. März abgetragen wurde. Große Vorkehrungen wurden getroffen, um eine Lichtbildaufnahme des Transportes zu verhindern. Das Denkmal soll nun in einem versteckten Winkel des ehemaligen Rofegger-Parkes aufgestellt werden, während auf dem Sockel des Vogelweide-Denkmal eine Statue des Drusus errichtet wird — vermutlich zur Erinnerung daran, daß das Scheitern seines Zuges an die Elbe der Anfang vom Ende römischer Herrschaft über Germanien war.

und das geben auch die Londoner „Times“ zu — den Eindruck mitnehmen, daß der Ostpaktplan, wie er von Frankreich und Sowjetrußland gedacht wurde und durchführbar ist. Bed soll keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß das System zweifeltiger Nichtangriffspakte, wie sie für Polen mit dem Deutschen Reich und mit Sowjetrußland bestehen, das einzig richtige Sicherheitssystem ist. Ebenso dürfte Eden in Warschau überzeugt worden sein, daß man in Polen die „deutsche Gefahr“ wie sie in Paris und Moskau dauernd an die Wand gemalt wurde, nicht im geringsten fürchtet, sondern im Gegenteil das mit dem Reich abgeschlossene Abkommen als eine wertvolle Entlastung nicht nur in Regierungskreisen, sondern auch in den breiten Massen empfindet. Auf keinen Fall hat Polen die Absicht, sich in irgendeiner, sei es nun deutschfeindliche oder sowjetfeindliche Mächtigengruppierung einbeziehen zu lassen.

Das britische Kabinett

wird am Freitag zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten, um den Bericht Edens über seine Besuche in Moskau, Warschau und Prag entgegenzunehmen. Anfang nächster Woche fahren Sir John Simon und Eden als Vertreter Großbritanniens nach Stresa ab. Premierminister Macdonald wird, wie bisher vorgesehen ist, wahrscheinlich nicht an den Besprechungen in Stresa teilnehmen.

In politischen Kreisen erwartet man keine großen Ergebnisse von Stresa, das als natürlicher Abschluß der Reisen Simons und Edens angesehen wird. Dagegen wird das größte Interesse der Sitzung des Völkerbundsrates am 15. April entgegengebracht.

Außenminister Laval wird am 10. April abends in Stresa eintreffen, wo am Tage darauf die Konferenz beginnt. Die italienische Öffentlichkeit steht unter dem Eindruck, daß auch mit den Reisen des Vordirektors Eden nach Moskau und Warschau eine Klärung der internationalen Lage im Hinblick auf die Aufgaben der Dreierbesprechung in Stresa noch nicht eingetreten ist.

Auf der Suche nach einer neuen Formel

Der „Petit Parisien“ hatte bereits in seiner Dienstaussage angekündigt, daß man am Quai d'Orsay mit der Prüfung einer Reihe von Fragen beschäftigt sei, die dem ursprünglich geplanten Ostpakt den regionalen Charakter nehmen sollten, um ihn einmal dem Völkerbund besser anzupassen und zum anderen den Charakter eines europäischen Paktes zu geben. Das Blatt gab als Begründung für diese Neuorientierung die ablehnende Haltung Polens und Deutschlands an, ohne deren Teilnahme ein Ostpakt den Grundsätzen des Völkerbunds nicht mehr entsprechen würde. In gut unterrichteten politischen Kreisen bestätigt man heute diese Information.

Man erklärt, daß die „Annahmegierigkeit der Reichsregierung“ die Unterhändler verpflichte, eine neue Formel zu finden. Man gehe dabei von dem Grundgedanken aus, daß der Pakt, ganz gleich, wie er endgültig aussehen werde, nur im Rahmen des Völkerbunds abgeschlossen werden könne. Er müsse aber außerdem dem Locarno-Pakt Rechnung tragen. Unter diesen Umständen erscheine ein kollektives Abkommen, so wie es ursprünglich geplant sei, ohne die Beteiligung Deutschlands und Polens schwer zu verwirklichen. Man sei deshalb gezwungen gewesen, eine Formel zu suchen, die durch ihre Geschmeidigkeit alle früher getroffenen Abkommen unberührt lasse und die gleichzeitig Deutschland die Möglichkeit gebe, auch noch später beizutreten. Man habe in diesem Zusammenhang daran gedacht, das ursprünglich geplante Abkommen durch eine Verstärkung der Artikel 10, 15 und 16 des Völkerbundsstatutes zu ersetzen bzw. aus einem regionalen Abkommen ein europäisches Abkommen zu machen, das gleichzeitig den polnischen und möglicherweise auch den deutschen Wünschen besser angepaßt sei. Man hoffe französischerseits, daß ein solches Abkommen auch die wohlwollende Unterstützung Englands und Italiens finden werde.

In den Informationen der französischen Sonderberichterstatter aus Warschau wird ebenfalls hervorgehoben, daß Außenminister Bed ähnliche Vorschläge gemacht habe, die aber jede Bestandteile aus dem Ostpakt lösen. „Petit Parisien“ erklärt, es sei den englisch-polnischen Unterhändlern nicht gelungen, irgendeine Kompromißformel zu finden. Selbstverständlich fehlt es nicht an bitteren Worten an die Adresse Polens, das durch seine Haltung die angebliche französische Friedenspolitik behindere. Das „Petit Journal“ zieht die Schlussfolgerung aus der augenblicklichen Lage und stellt fest, daß die diplomatischen Bemühungen, die von den verschiedenen Großmächten und der Kleinen Entente seit Januar gemacht worden seien, um die Sicherheit zu gewährleisten, in einer Sackgasse endeten. Das Blatt weist ebenfalls auf die augenblicklichen Absichten hin, die ursprüngliche Formel des Ostpaktes abzuändern und unter Aufgabe der gegenwärtigen Bestandsklausel eine Art europäischen Sicherheitspakt durch nähere Umformung der Festlegung des Angreifers und durch die Klausel der „Nichtunterstützung des Angreifers“ zu ersetzen. Andere Blätter erklären jedoch schon jetzt, daß ein solches Abkommen nicht mehr den ursprünglichen Wünschen Sowjetrußlands und Frankreichs gerecht werde.

Flug durch die Stratosphäre

In 4 Stunden Berlin — Neuyork
42 Roman von Walther Kegel

Winter zog die Steuerdüsen etwas an; das Fallen wurde noch gemächlicher. Meter für Meter. Blöblich schwannte der Boden.

Die Katete stand.

Winter zog sämtliche Düsen zu und stellte die Zündung ab. Er sah nach der Uhr.

„10 Uhr 53 Minuten nach unserer Zeit. Wir haben 8 Stunden und 46 Minuten gebraucht, Müller.“

Beide Männer reichten sich die Hände. Aus der Kabinentür kamen die Reporter.

„Gratuliere, Herr Winter!“

Er dankte ihnen und zog die Außentür auf. Wie eine Welle schlug ihnen das Geschrei und Sirenengeheul an die Ohren. Im ersten Augenblick schwindelte es ihnen. Man mußte sich erst an den Luftwechsel gewöhnen. Die Monteure hatten eine Leiter an die Tür geschoben.

Als erster kam Winter herunter, wurde von den Herren umringt. Jeder wollte mit ihm sprechen. Die Pressephotographen richteten ihre Kameras, auf dem Bürogebäude ging die deutsche Flagge hoch.

Winter hörte kaum zu, was man zu ihm sprach.

„Ist ein Arzt da, Schmidt?“

„Bin es selbst, Doktor Wieland.“ Einer der Herren hatte sich vorgeschoben und sich Winter vorstellt. Sie reichten sich die Hand.

„Wollen Sie, bitte, mit in die Kabine kommen, Herr Doktor?“

Sie kletterten hoch. Der Arzt untersuchte Keller.

„Sie können selbst nicht gehen, Herr Keller?“

„Wohl kaum!“

Der Greis machte eine hilflose Handbewegung.

„Lassen Sie den Tragtstuhl hochbringen, Müller!“

Winter ging mit zur Kabinentür zurück und sah zu, ob man mit der Bahre durch die Tür käme. Es ging.

Keller wurde vorsichtig hochgehoben und aus dem Flugkörper getragen. Ein ohrenbetäubender Jubel brach nun los.

Das war Keller, der Erfinder der Katete! Der Senator trat an ihn heran und begrüßte ihn herzlich. „Ihr Unfall hat ein Gutes, Mister Keller... Daß Sie dadurch länger unser Gast bleiben, als Sie eigentlich vorhaben.“

Die Sender der ganzen zivilisierten Welt schrien das Ereignis in den Äther.

In drei Stunden 46 Minuten über den Ozean!

In Amerika wälzte sich die Nachricht in den frühen Morgenstunden über die Staaten. In Europa war es bereits Mittag; als die Mitteilung durch die Länder lieferte. Zu gleicher Zeit — nur durch die Zeitrechnung verschieden.

Winter hatte an Inge ein langes Telegramm geschickt.

Man hatte in einem provisorisch hergerichteten Raum in dem Bürohaus Platz genommen. Keller war auf einem weichen Liegegestell gebettet. Ueberall waren Mikrophone aufgestellt. Die amerikanischen Sendeantennen

schafften sorgten dafür, daß jedes gesprochene Wort von der breiten Öffentlichkeit mitgehört wurde.

Einer der Herren hatte in der Nähe ein großes Landhaus, zu dem die ganze Gesellschaft zu einem Imbiß eingeladen wurde.

Winter lehnte ab, da er bei Keller bleiben wollte.

„Lassen Sie sich nicht durch mich stören, Herr Winter. Ich bleibe mit Doktor Wieland hier.“

Auch die übrigen Herren drängten ihn zur Teilnahme. Er sagte zu, Müller gab inzwischen Schmidt die nötigen Anweisungen für die Nachsicherung der Behälter; die Akkumulatoren konnten noch etwas nachgeladen werden.

Innerhalb der Einfriedung standen nahe am Tore acht riesige Packardwagen, an deren vorderen Kotflügeln kleine Wimpel mit dem Sternennamen und den deutschen Farben hingen. Man drängte zum Ausbruch.

Winter nahm mit dem Senator und dem Oberbürgermeister im ersten Wagen Platz. Müller und die übrigen Herren wurden in die anderen Wagen verteilt. Die Tore sprangen auf und geräuschlos schoben sich die Autos durch den Eingang. Durch irgendeinen Zufall hatte die Menge das Ziel der Fahrt erfahren und stand nun in dichten Mauern an der Straße entlang. Berittene Polizei konnte nur langsam den Fahrdamm frei machen. Nur schrittweise schoben sich die Wagen vor.

Der Jubel, die Begeisterung der Menschenmassen nahm immer stärkere Formen an. Ein anhaltender Blumenregen ergoß sich über die einzelnen Fahrzeuge, besonders über den ersten Wagen. In allen Tonarten klang der Name Winter aus den Röhren der Zuschauer.

An eine Unterhaltung während der Fahrt war nicht zu denken. Man hätte kein eigenes Wort kaum verstehen können.

Ueber ihren Köpfen brummete eine Fliegerstaffel des amerikanischen Heeres, um den Gästen den Willkomm zu bringen.

Winter lehnte sich müde in das Polster zurück. Der Lärm der Massen traf hart an den Nerven.

Endlich war man angelangt. Doppelte Postenketten hatten die Zufahrt abgesperrt. Die Wagen fuhren die Rampe hoch. Winter sprang heraus. Der Lärm klang nur noch gedämpft zu ihnen herein.

Im Speisesaal war alles vorbereitet. Zwanglos nahm man Platz. Erst wurden einige Erfrischungen gereicht. Winter nahm eine Schale starken Kaffees und einige Kekse. Die Müdigkeit war verschwunden.

„Ich kann es mir kaum vorstellen“, sagte Müller, der neben ihm saß, „daß es fünf Stunden seit dem Start vergangen sind.“

„Und Sie hier gemütlich bei Ihrem Kaffeesitzen“, ergänzte Winter lachend.

„Gentlemen!“ — Der Senator war aufgestanden. — „Wir begrüßen heute Gäste aus Europa, die erst vor wenigen Stunden den alten Kontinent verlassen haben. Wir begrüßen heute die Pioniere einer neuen Zeit. Es sind kaum zwanzig Jahre her, als der erste Sprung über den Ozean auf dem Luftwege gelang. Damals waren es tollkühne Unternehmungen, mit wenig Chancen, deren Mut uns imponierte. Die ersten waren Deutsche, die wir hier begrüßen konnten. Dann kam das Luftschiff, das Werk des deutschen Grafen Zeppelin, das uns die ersten Passagiere herüberbrachte. Heute ist es wiederum ein deutscher Name, der zwei Erdteile in knapp vier Stunden verband.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 4. April 1935

Keine neuen Saarläuber

Zweiter Transport fällt aus

Wie die Kreisführung der NS.-Volkswohlfahrt mitteilt, muß der für Freitag erwartete zweite Saarländer-Transport ins Nagoldtal ausfallen. Die noch bereitgestellten Quartiere werden nicht mehr benötigt.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unternimmt am kommenden Sonntag mit den Gästen von der Saar eine Wanderung nach Bad Liebenzell über Bruderhöhle, Ernstmühlerratte, Hoffseltlich wird der April bis dahin zeigen, daß er auch bessere Seiten hat.

Verkehrsunfall in Calw

Gestern mittag um 1/3 Uhr fuhren auf der Straßenecke Marktstraße-Marktplatz-Lederstraße ein Calwer und ein auswärtiger Kraftwagenbesitzer mit ihren Fahrzeugen aufeinander. Durch den Zusammenstoß wurde an dem auswärtigen Wagen erheblicher Sachschaden verursacht. Personen wurden nicht verletzt. Nach den polizeilichen Feststellungen ist der Zusammenstoß darauf zurückzuführen, daß beide Fahrer für diese Wegstelle die Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung nicht hinreichend beachteten.

Reichsberufswettkampf

Wie wir erfahren, dürfen sich außer den bereits Genannten noch zwei weitere NSB.-Teilnehmer aus dem Kreis Calw an dem heute in Stuttgart beginnenden Gauzwischenkampf beteiligen. Es sind dies Jg. Fritz Kleindienst, Maler von Calw, und Jgn. Elise Wohlleb, Damenschneiderin von Bad Liebenzell. Damit erhöht sich die Zahl der Calwer Wettkämpfer auf acht.

Winterhilfswerk und Schule

Milch- und Kakaoausgabe an Schulkinder

Durch das Winterhilfswerk 1934/35 wurden in sämtlichen Calwer Schulen an gesundheitlich schwache Schüler und Schülerinnen vom 1. Oktober 1934 bis 30. März 1935 Milch- und Kakaoportionen ausgegeben. Insgesamt kamen rund 20 000 Portionen zur Verteilung, von denen ein Drittel durch Selbstzahler abgenommen wurden, während die übrigen zwei Drittel kostenlos vom örtlichen Winterhilfswerk abgegeben worden sind.

Von der Bezirksschule Südwest

Die 4. Lehrabteilung der Bezirksschule Südwest des NSD. wird mit Ende ihrer Kurszeit am 13. April von Calw Abschied nehmen. Die Abteilung veranstaltet aus diesem Anlaß am kommenden Donnerstag eine Schlußfeier im „Badischen Hof“, zu welcher Einladung an die Einwohnerschaft ergehen wird.

Hohes Alter

Am 2. April feierte in Dilsheim Katharine Haug Witwe im Kreise ihrer Angehörigen den 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist juristisch die älteste Frau Ostfalkenlands und dürfte sich stets einer guten Gesundheit erfreuen. Es wurden ihr zahlreiche Glückwünsche dargebracht.

Zellenabend der NSDAP. in Althengstett

Letzte Woche besuchte Ortsgruppenleiter Pg. Widmaier von Calw in Begleitung des Geschäftsführers der Kreisleitung, Pg. Schlaich, die Zelle Althengstett. Im Gasthaus zum „Hirsch“ wurde ein Sprechabend abgehalten, an welchem außer den Parteigenossen sämtliche Mitglieder der NSDAP. teilnahmen. Nach Begrüßung durch Zellenleiter Pg. Schwämmle machte der Ortsgruppenleiter längere ausführliche Ausführungen über die heutige politische Lage und über die neue Gemeindeordnung. Zugleich verlangte er Straffe Manneszucht und unbedingte Einigkeit innerhalb der Bewegung und wandte sich scharf gegen das Denunziantentum. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Pg. Schwämmle dankte dem Ortsgruppenleiter und versicherte ihm, daß die Zelle Althengstett freudig und pflichtbewußt weiterkämpfen werde. Zuletzt dankte Bürgermeister Braun zum Abschluß des Winterhilfswerks 1934/35 den Parteigenossen, den Mitgliedern der Gliederungen und all denen, welche zum Gelingen des Winterhilfswerks mitbeigetragen haben und forderte zum Eintritt in die NSB. auf.

Von der Ortsbauernschaft Monakam

Am vergangenen Samstag hielt Ökonomierat Pfetsch von Calw auf dem Rathaus in Monakam vor der Ortsbauernschaft einen Vortrag über die Erzeugungsschlacht. Ortsbauernführer Hermann Volle leitete die gut besuchte Versammlung. Ökonomierat Pfetsch führte aus, daß in vielen landwirtschaftlichen Betrieben noch mehr herausgeholt werden könne, als es bisher der Fall gewesen sei. Großer Wert muß auf die richtige Durchführung der Düngung gelegt werden. Auch auf dem Gebiet der Milchleistung und der Futtererzeugung läßt sich eine Steigerung er-

reichen durch wirtschaftseigene Futtermittel. Besonders wichtig ist es, daß der Anbau von Hanf und Flachs, die zur Gewinnung von Rohfaserstoffen, Ölen und Futtermitteln dienen, in Angriff genommen wird; daselbst gilt für den Anbau von Mohn zur Gewinnung von Speiseöl. Weiter muß die Eierzeugung gehoben werden. Im weiteren Verlauf des Abends zeigte der Vortragende in Lichtbildern die praktische Durchführung dieser Maßnahmen, sowie die Futtergewinnung mit Trockengeräten, Silobereitung, Bodenbearbeitung und Pflege der Wiesen und Weiden. Der darauf folgenden Aussprache schloß sich eine Filmvorführung über Pflanzenkrankheiten an.

Der älteste Einwohner Neuweilers zu Grabe getragen

Am Dienstag wurde in Neuweiler unter allgemeiner Teilnahme der älteste Mann der Gemeinde, der frühere Gemeindegewart Joh. Georg Adam zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der bis in sein hohes Alter — er zählte 85 Jahre — sich großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreute und bis vor wenigen Jahren seinen Dienst bei der Gemeinde versah, hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Seine Kameraden vom hiesigen Krieger- und Militärverein haben ihm die letzten Ehren erwiesen.

Bauern, lest auch im Sommer Eure Zeitung!

Die frühere Gepflogenheit vieler Bauern, in den arbeitsreichen Monaten des Jahres die Zeitung abzubestellen, paßt nicht in unsere Zeit. Der Bauer des Dritten Reiches muß wissen, daß die Presse ein unentbehrliches tägliches Nützmittel ist, ein wertvolles Hilfsmittel zur Erfüllung der Pflichten, die der Bauer der Volksgemeinschaft gegenüber übernommen hat. Die nationalsozialistische Presse hat zudem das große Verdienst gerade der Bauernschaft gegenüber, daß sie der Verständigung zwischen Stadt und Land die Wege geebnet hat. Treue um Treue sollte deshalb die Lösung sein!

Die Erzeugungsschlacht braucht die Unterstützung der Presse, wenn sie bis in ihre letzten Auswirkungen hinaus erfolgreich sein soll. Der Bauer sollte sich deshalb auch verpflichtet fühlen, seine Zeitung auch im Sommer zu lesen.

Arnold, M. d. N., Landesbauernführer Württemberg.

Hauswirtschafts-Erziehung durch Landhilfe

Die Keimzelle des nationalsozialistischen Staates ist die Familie. Die Seele der Familie ist die Mutter. Also muß im nationalsozialistischen Staat das junge Mädchen vor allem anderen für ihre wichtigste Aufgabe, Hausfrau und Mutter zu sein erzogen werden. Dazu gehören gesunde Wachstumsbedingungen für die jungen Mädchen gerade in den entscheidenden Jahren ihrer Entwicklung, gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse durch praktische Betätigung. Der nationalsozialistische Staat braucht tüchtige Hausfrauen und gesunde Mütter, die schwere Aufgaben meistern können. Für die gesundheitliche Entwicklung der Jugend ist die Zeit vor dem 16. Lebensjahr überaus wichtig. Mädchen ganz besonders sollten nach der Schulentlassung nicht sofort in gewerbliche Arbeit oder in die Fabrik gehen.

Gesundheit aber muß in Zukunft leiner ureigensten Aufgabe zugeführt werden der Hauswirtschaft und der Erziehung eines gesunden Nachwuchses. Dadurch wird eine gerechte Verteilung der Arbeitskräfte deshalb eingeleitet weil auf dem Lande und in der Stadt unzählige Stellen in den Haushaltungen offen sind Erwerbslose der Stadt könnten aber damit wieder in Arbeit und Brot kommen. Volksgenossen, die lange Jahre auf dem Land gearbeitet haben und mit der Arbeit des Bauern vertraut sind haben, solange in der Landwirtschaft offene Stellen sind, die Arbeit in der Stadt aufzugeben.

Männliche städtische Landhelfer fortlaufend aufs Land zu schicken, ist solange eine Unmöglichkeit, als zu gleicher Zeit bäuerliche Menschen in großer Zahl nach der Stadt überfiedeln. Ein echter Bauer hat als eine seiner ersten Pflichten dem Vaterland gegenüber die Treue zur Scholle zu üben. Die Mädchen, die in diesem Jahr aus der Schule entlassen werden, sollen erst einmal mindestens ein Jahr Landarbeit leisten. In keinem gewerblichen oder industriellen Betrieb sollen im Jahre 1935 in ganz Württemberg Mädchen im Alter von 14—16 Jahren eingestellt werden.

Das Lebensgesetz des Frontsoldaten

Die Kreisführung Calw des NSDAP. schreibt uns:

Nachdem das deutsche Volk den inneren Wert des Kampfes erkannt hat, den die feldgraue Front über vier Jahre für Deutschland zu führen hatte, und nachdem der Führer dieses Erlebnis, aber auch die Erfahrungen der Frontkämpferschaft in die geistige Form des Nationalsozialismus gegossen hat, ist auch der Frontsoldat wieder zu Ehren gekommen. Das danken die Frontsoldaten, ohne Rücksicht auf das Kleid, das sie tragen, dem Führer, der ihrem Leben wieder einen rechten Sinn gegeben hat. Aus diesem Anlaß versammelten sich in diesen Tagen die Ortsgruppen des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) zu besonderen Feiern, mit denen sie des 28. März 1934 gedenken, da der am 13. November 1918 durch Franz Seldte gegründete Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in den NSDAP. umgegründet wurde.

Landesführer Lensch hatte hierzu eine längere Vortragsstunde an die Kameraden erlassen, worin er erneut für alle Frontsoldaten das Bekenntnis der unerschütterlichen Treue zum Führer ablegte. Grundlegend werden in ihr alle die Fragen aufgerollt, die das Frontsoldatentum seit 1918 befehlen. Landesführer Lensch kommt zu dem Schluß, daß die Frontsoldaten im Kriege über die irdischen Dinge anders als früher zu denken gelernt haben. Sie wandten sich ab von der Pfrase in jeder Form und Zeit. Sie konnten weder der Surra-patriotismus mitreißen, noch vermochten die

hochtönenden Phrasen der Novemberrevolution sie in ihren Bann ziehen.

All dem, so heißt es, standen wir unbefestigt und uneigennützig gegenüber. Nichts wollten wir für uns Kameraden, aber wir sahen, daß nur wirkliche Frontsoldaten den dritten Weg finden konnten, daß nur aus uns, die wir Not und Tod kennen gelernt haben, der Keim der Gesundung entstehen konnte. So sind wir den dritten Weg gegangen: nicht zurück in die alte Zeit, sondern die allein mögliche Straße des uns zum Lebensgesetz gewordenen Frontsoldatentums. Im Schützengraben entfrachten die Wurzeln des Dritten Reiches, das am Ende des dritten Weges lag. Das kämpferische Frontsoldatentum wurde dem Führer Werkzeug zur Einigung des Volkes. So wurden auch wir, im feldgrauen Kleid, die Soldaten des Führers im Dritten Reich.

NS.-Studenten in Maisenbach

Um Einblick in das Leben der bäuerlichen Volksgenossen zu bekommen, besuchten aus dem Gaualager Monachal 40 württembergische Studenten die Dorfgemeinde Maisenbach. In Gruppen verteilt wurden sie dort von den einzelnen Bauern durch Stall, Scheune, Haus, Hof, Feld und Wald geführt. Der Abend vereinigte Bauern und Studenten bei einem Glas Bier im „Löwen“. Ansprachen wurden abgelöst von Volks- und Kampfliedern und angeregter Unterhaltung. Pg. Hestler, der Ortsgruppenleiter von Bad Liebenzell, der die Vorbereitung des Besuchs übernommen hatte, charakterisierte in kurzen

Werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Das Winterhilfswerk ist abgeschlossen. Hunger und Kälte sind dank der Hilfs- und Opferbereitschaft des deutschen Volkes siegreich überwunden. Allen, die mit ihren Spenden zur Linderung der Not unserer armen Volksgenossen in Stadt und Land beigetragen haben, sei herzlichster Dank gesagt. Nirgends kommt die Volksgemeinschaft deutlicher zum Ausdruck als bei dem großen Hilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt. Hier kann jeder mit der Tat zeigen, daß er den Sinn der Volksgemeinschaft verstanden hat. Wir bitten alle diejenigen, die noch außerhalb dieser Volksgemeinschaft stehen, durch ihren Beitritt zur NS.-Volkswohlfahrt zu beweisen, daß sie mithelfen wollen zum Gelingen des großen Hilfswerkes und zur Gesundung unseres Volkes.



Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachdruck verboten.

Calw, den 4. April

PO-Ämter mit betreuten Organisationen

NSB. „Kraft durch Freude“. Kreispropagandawart. Am nächsten Sonntag den 7. April Wanderung: Hirsau-Bruderhöhle-Ernstmühlerratte-Kollbachthal-Bad Liebenzell zusammen mit den Volksgenossen von der Saar. Abgang: nachmittags 1 Uhr Marktplatz. Die Saarländer, welche an der Wanderung teilnehmen, wollen sich bei der Geschäftsstelle der NSB. (Kreisleitung) melden

Worten die Eigenart des Dorfes Maisenbach, das schon in früherer Zeit unter Bürgermeister Seibold nationalsozialistische Grundsätze verwirklicht hatte. Der Lagerleiter, Hochschulgemeinschaftsführer Broekmate-Tübingen, danke den Parteigenossen Helfer und Bürgermeister Stoll, welche die Durchführung dieses schönen Tages ermöglicht hatten.

Titulierung von Beamtenfrauen

Von zahlreichen Stellen sind in den letzten Monaten Aufrufe und Hinweise ergangen, wonach die Titulierung der Ehefrauen nach dem Beruf des Ehemannes durchaus unerwünscht und ungerechtfertig ist. In der Nationalsozialistischen Beamtenzeitung wird zu diesem Thema ausgeführt, daß nur allzuoft die Beamtenfrauen ungewollt mit dem Berufstitel ihres Ehemannes angesprochen würden. Eifrige Geschäftsleute sehten je nach Wertschätzung der Kundenschaft oft noch ein ehrendes „Ober“ davor. Es solle nicht behauptet werden, daß es keine Beamtenfrau gibt, die verlangt, tituliert zu werden. Aber es sei festgestellt, daß die meisten deutschen Beamtenfrauen wünschen, mit ihrem bürgerlichen Namen angesprochen zu werden. Für beide Teile gelte also die Mahnung, für die Beamtenfrau, die noch nicht die heutige Zeit begriffen habe, und für den Kaufmann oder die Geschäftsfrau, die titulieren, um bessere Geschäfte zu machen: **Tituliert nicht mehr so viel!**

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung für Freitag und Samstag: Zeitweilig aufseiterndes, aber immer noch unbeständiges und zu kurzen Schauern geneigtes Wetter.

Unterreichenbach, 3. April. Zwischen Dillweissenstein und Unterreichenbach war ein Pforzheimer Arbeiter in einem Schlagraum am rechten Waldbang unweit der Wasserpumpstelle beschäftigt, als plötzlich ein Baumstamm den Berg herabrollte. Der Mann konnte rechtzeitig ausweichen. Der Baumstamm blieb ca. 50 Meter oberhalb der Straße hängen. Er lag offenbar schon einige Wochen am Berghang, bis er ins Rutschen kam.

Unterlengenhardt, Kr. Neuenbürg, 3. April. Die Entlassfeier der hiesigen Schule gestaltete sich zu einer eigenartigen Feierstunde. Die Schule hatte sich am nahen Walde versammelt. Im Bechfelsgang wurde der Frühling gefeiert. Sodann gedachten die Jungmädler in einem eindrucksvollen Sprechchor der nolebenden Brüder im Remelland. Den Höhepunkt bildete zum Schluß das auf erfasste Spiel des Jungvolks „Der Schwur im deutschen Wald“.

Wiltbad, 3. April. Den vereinten Bemühungen der Stadtverwaltung und Badverwaltung zusammen mit der Arbeitsamtsniederstelle ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit in der Stadt Wiltbad fast ganz zu beheben. Fast sämtliche Sacharbeiter sowie die Holzhaner stehen in Arbeit. Auch die Angestellten in den Hotels, Gasthöfen usw. werden in nächster Zeit überall in Stellung kommen, so daß die Stadt binnen kurzem praktisch ohne Arbeitslose ist.

Freudenstadt, 3. April. Im Kreis Freudenstadt sind im Jahre 1933 8 Tote und 29 Schwerverletzte Opfer des Verkehrs geworden. Neben Stuttgart-Stadt war die Zahl der Toten nur in den vier Bezirken Heilbronn, Leonberg, Ehlingen und Göppingen noch größer als in unserem Kreis.

Altensteig, 3. April. Im Gasthaus „Dreikönig“ tagte die 11. Generalversammlung der Milchlieferantenvereinigung Altensteig u. Umg. Der Vorsitzende des Vorstandes, Weller-Egenhausen, gab den Geschäftsbericht. Im Geschäftsjahr 1934 wurden insgesamt 1 084 701 Liter Milch angeliefert und eine Summe von 123 635 RM. ausgehahlt. Entrahmt wurden insgesamt 465 767 Liter Milch. Der Rest der angelieferten Milch konnte als Frischmilch in der Stadt Altensteig und nach Pforzheim abgefahrt werden. Der Milchpreis, der Anfang des Jahres 1934 10,5 Pf. betrug, konnte bis Ende des Jahres auf 12 Pf. erhöht werden, für Altensteig auf 16 Pf.

Nagold, 3. April. Im Gasthaus z. „Anker“ fand eine Obermeisterversammlung der Kreishandwerkerschaft Nagold statt. Zur Behandlung stand der vom 15.—17. Juni 1935 stattfindende Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. Zur Vorbereitung dieses Tages setzte Kreishandwerkersmeister Kaupp einen Organisationsauschuß ein.

Altkätz, 3. April. Der langjährige Bürgermeister, Bauer Martin Beck, ist in diesen Tagen aus seinem Amte geschieden. Bei der Amtsübergabe, die gestern stattfand, gedachte Landrat Jeller der hohen Verdienste, die sich der scheidende Beamte während seiner Amtszeit erworben hat. Als Amtsverweser wurde vom Oberamt Bürgermeister Reinhardt aus Kuppingen bestimmt und eingesetzt.

Remmingsen, 3. April. Wenn man von hier den Weg über Warmbronn oder Magstadt einschlägt, sieht man schon etwas von der zukünftigen Reichsautobahn Stuttgart-Pforzheim. Die Waldungen sind in der Breite von 45-50 Meter abgeholzt. Die Wälder von Sindelfingen, Madingen, Magstadt, der Staatswald Hirschhäuser am Frauenkreuz und der Eltinger Wald wurden betroffen. Die Straßen von Stuttgart nach Magstadt und nach Warmbronn bekommen Unterführungen. Vor

Eltingen zweigt eine Reichsautobahn rechts ab gegen den Engelberg; in der Nähe der Haarnadelkurve geht sie durch einen Tunnel in Richtung Ludwigsburg. Die Straße nach Pforzheim geht von Eltingen links ab und zieht in westlicher Richtung über die Markungen Huttesheim, Perouse, Frieolshaus nach Pforzheim.

Drei Personen ermordet aufgefunden Grauenvolles Verbrechen im Bayerischen Wald Regensburg, 3. April.

Am Mittwochvormittag entdeckte man in Daberg unweit von Furth im Wald im Anwesen der Frau Weber, das einlam auf Wiesen steht, ein gräßliches Verbrechen. Die etwa 80jährige Frau, ihre 44jährige Tochter und ihr 18jähriger Enkel wurden ermordet auf-

gefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben. Das Verbrechen dürfte schon am Sonntag verübt worden sein.

Das furchtbare Verbrechen in Daberg bei Furth i. W. hat seine volle Aufklärung gefunden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde in Mering bei Augsburg verhaftet. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Auch die Braut des Täters wurde festgenommen. Die geraubten Rüche hatte der Verbrecher verkauft.

Mord an einer Jugendlichen. In der Bauernschaft Lippe bei Marl wurde ein 19jähriges Mädchen in einer Tannenschonung unweit der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. An dem Kind ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Der Täter ist flüchtig.

Marktberichte

Fruchtpreise. Waldsee: Hofa: 8.40 RM, je Ztr.
Schweinepreise. Buchau a. F.: Milchschweine 21-30 RM. - Ehingen a. D.: Ferkel 20-28, Käufer 55-60. Mutterchweine 145-160 RM. - Obersontheim: Milchschweine 20-25 RM. - Reutlingen: Milchschweine 23-30. Käufer 35-50 RM. - Spaichingen: Milchschweine 16.50-21 RM. - Tuttlingen: Milchschweine 18-25 RM. - Waldsee: Milchschweine 25-31 RM. - Wehingen O. L. Spaichingen: Milchschweine 16-19 RM. je Stück.

Weidertadler Marktbericht. Zufuhr 98 St. Milchschweine. Preise 36-54 RM. f. d. Paar. Handel schleppend, Preise fest.

Amtliche Bekanntmachungen.

Feldbereinigung Holzbronn

Die Schlusstagfahrt der Feldbereinigung Holzbronn findet am Dienstag, den 7. Mai 1935, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Holzbronn statt.

Hierzu werden sämtliche beteiligten Grundeigentümer, bzw. deren Vertreter, berechnigte Dritte (Art. 52 des Feldber.Ges.), sowie die Grundeigentümer, die bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne des Gesetzes (Art. 4 und 5 Feldber.Ges.) beteiligt sind, deren Verhältnisse aber in irgend einer Weise geändert werden sollen, eingeladen.

Auf der Tagfahrt, bei der der Zuteilungsplan, soweit erforderlich, von der Vollzugskommission erläutert wird, können Einwendungen jeder Art, ausgenommen solche, welche gegen die Beziehung oder Nichtbeziehung zum Unternehmen und die Feststellung der Grenzen der Vereinigungsfläche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet sind, vorgebracht werden. Spätere Einwendungen sind ausgeschlossen.

Der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten wird auf dem Rathaus in Holzbronn 2 Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Calw, den 2. April 1935.

Oberamt: Nagel.

Zu heimatkundlichen Zwecken wird eine kleine alte **Schwarzwälder-Kirchbrennerei** zu erwerben gesucht. Angebote erbeten an die **Städt. Kurverwaltung Bad Liebenzell.**

Achtung! Staatliche Lotterie-Einnahme Meißner Tübingen

Klassenlose 1/4 M. 2.-, 1/4 M. 6.-, 1/2 M. 12.- empfiehlt

Bezirksvertretung **Winz, Marktplatz** Spielt am Plage. - Millionen-gewinne.

Osterhasen leichte, trockene Ware empfiehlt für Wiederverkäufer

Wilhelm Boley, Hirsau Telefon 413.

Empfehle jeden Freitag von 11 Uhr ab

frische Dampfundeln in bekannter Güte, das Stück 5 Pf. **Josef Link, Lederstraße 15**

Saat-Gerste

von der Landesbauernschaft als Handelsaatgut zugelassen, hat noch abzugeben

Walter Dingler

Was Tante Anna sagt

ist gut! Sie schwört auf **Regina-Wachs.** Dieses Hartglanzbohnwachs ist wirklich eine Qualitäts-marke. Es brennt sich leicht, erzeugt keine Glätte und der Geruch ist einfach fabelhaft. Verwenden auch Sie nur noch Regina.



Verkaufsstellen in: Calw: R. Hauber, Seifenhaus; Friedr. Lamparter, Lebensmittel; Adolf Raich, Lebensmittel; Bad Liebenzell: Richard Brennenstuhl.

Württ. Landesbühne

Montag, 8. April, 8 Uhr abends

Alle gegen einen - einer für Alle

Bin an das **Schwarzwehne** unter

Nr. 642

angeschlossen. **Eugen Strähle** Grab- und Kunststeingeschäft Calw.

Neue **4-Zimmer-Wohnung**

mit reichlichem Zubehör und Garten in freier Lage Nähe Calws wird sofort vermietet. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3-4-Zimmer-Wohnung

für sofort gesucht. Angebote unter **S. N. 129** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sonnige **2-Zimmer-Wohnung**

mit Kammer und Zubehör auf 1. Mai ev. später zu vermieten. Ebenfalls ein

Garten

sofort zu verpachten. Zu erfragen **Bischoffstraße 72.**

Einige Wagen **Heu und Rüben**

sowie **Saankarrioffeln**

Böhms (frühe), Erdgold und Akerfegen, hat zu verkaufen **Fr. Rügge, Simmshaus Calw Land.**

Eine gute **Mug- und Sahnekuh**

mit dem 2. Kalb, 37 Wochen trächtig, verkauft **Ludwig Salmon, Neuhengstett**

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Plakate

Prospekte

Geschäftskarten

Briefbogen

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerel Calw**

Auch die Geschäftsstelle der "Schwarzwald-Wacht" nimmt für uns Druckaufträge an.

Statt Karten.

Calw, den 3. April 1935.

Dankagung



Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Carl Schrag

erwiesene Teilnahme, die wir in lieber und wohlthuernder Weise von allen Seiten in reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank

In tiefer Trauer: **Geschwister Schrag.**

Neubulach, den 4. April 1935.

Todesanzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe

Ester



nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 6 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Leid: **Familie Wilhelm Schill, zur Sonne.** Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht

Tante Minna

Narr: Trix - Zinsfuing: Bob

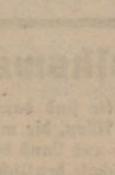
Der dritte Fall

Tante Minna oder war nicht bloß in allen Fällen für andere hilflos, sie lieferte auch selbst einmal einen Fall: Sie hatte sich auf einen Stuhl gestellt, um auf dem Küchenschrank das noch warme Kuchenblech aufzubauen, das sonst die Katze zu leicht zu ihrer Lagerstatt ertor.

Da plötzlich, was vernimmt mein Ohr, Ein Krach - ein Seufzer schwirrt empor - Mit beiden Beinen oben fand Sich Tante rücklings an der Wand, Indes der Stuhl, denwärts gewandt, Der Nase gleich ihr Bein umspannt

Wie sah da Tante Minna aus! Wer weinte nicht im ganzen Haus?

Sie selber - kaum geschah der Krach, Sah sie schon in der Zeitung nach?; Hand: Stühle sticht schnell der und der Und dieser ist noch billiger So kam der Schaden stoff ins Lot, Und Tante Minna war nicht tot. Darob war Freude laut und groß! Doch was tat Tante Minna bloß?



*) Selbstverständlich da, wo die Großen, wie da, wo die Kleinen Ansetzen stehen.

Die Saarländer

Wanderung

der NSG. „Kraft durch Freude“ am Sonntag, den 7. April nach Hirsau-Bruderhöhle-Ernstmlücker-Platte-Kollbachtal-Bad Liebenzell teilnehmen, werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle der NSG. (Kreisleitung) spätestens bis Samstag vormittag zu melden.

Fahrräder Motorräder Nähmaschinen bei **Chr. Roller, Althengstett** Fahrzeughandlung



Seefische zum Sieden und Braten heute frisch eingetroffen bei **Schernikau, Markt 17**

Guterhaltener **Leder-Sofa** billig zu verkaufen. **Hotel Adler, Calw.**

Gesucht wird für sofort ein junges und kräftiges

Mädchen

für Küche u. Haushalt in gute Jahresstellung. **Hotel Adler, Calw.**

Auf 15. April fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Haushalt und Wirtschaft gesucht. **Emil Rau, zum „Bürgerstübli“.**

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Sehr gut erhaltenes **Sofa**

sowie **3 Klubsessel**

sehr preiswert abzugeben. **Müller, Teuchelweg 7.**



Kann mir der Rat nicht früher kommen, schon längst hält Gefest ich genommen